



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 27. Cap. Abzeichnung des Hoffärtigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Abzeichnung des Hoffärtigen.

**D**ie Hoffart ist eine Erhebung / krafft  
 welcher der Mensch sich über seine  
 Wenigkeit erhöhet / und sich prächtig /  
 und ruhmſichtig zumasset / was nicht sein ist.  
 Solcher will alsdann seine Form und Bild  
 nus / welche er sehr schön und hoch zu seyn  
 sich einbildet / in andern Gemüthern ein  
 trucken / er rühmet sein Geschlecht / Wür  
 den / des Gemüths und Leibes Gaben / mit  
 welchen er sich über andere ausmachtet / als  
 wann er mit seiner Gewalt und Grösse alle  
 übertreffen thäte. Noch einen höheren Geist  
 und Ruhmsucht nimmet er an sich / wann noch  
 darzu kommen eine grosse Menge der Be  
 dienten / theures Geschirz / kostbare Kleider /  
 glänzende Perl und Edelgestein / vornehme  
 Palläste / Borrath und Geld auf viele Jahr  
 gesammelt / und andere dergleichen Dinge  
 mehr / welche der Ruhmsucht einen Zunder  
 bringen / und eine Nahrung dem Übermuth.  
 Darum wünschet er sich hohe Titeln / und des  
 Volckes Lobgeschrey / dessen Urtheil er über  
 alles schätzt / und sich daher berühmet / und  
 in diesem ruhet / als in dem höchsten Gut die  
 ses Lebens / also zwar / daß er von dem Ewi  
 gen kein einzige Sorg traget. Dahero ent  
 R steht

n / Die  
 r Lie  
 g kön  
 ts un  
 Euge  
 is wir  
 nicht  
 n und  
 wegen  
 e dem  
 rtigen  
 hsten  
 t sich  
 eyde  
 uth  
 e die  
 nicht  
 Das

stehet der Haß und Neid / mit welchen ein  
 der denen Dingen zu wider ist / was ihn  
 unterdrucken und an Tag geben / daß die  
 irgendwann andern niedriger seye; daher entspringt  
 get auch der Verdruß und Betrübnuß / wann  
 jemand in einer Sach ertappet wird / welche  
 die eigene Vortrefflichkeit zu vermindern schre-  
 net; alsdann erfolgt auch eine stettige Sorge  
 und eine Aengstigkeit / welche bey allen Men-  
 schen einschleicht / indem sie sich fürchten  
 damit ihre angefangene Werck seinen unglück-  
 lichen Ausgang haben mögen / dann alle  
 jede wollen gerne gesehen und gelobet werden  
 also zwar / daß von dieser Schwachheit auch  
 die schlechtesten und verächtlichsten Leute  
 und welche die allergeringste Kunst oder Hand-  
 thierung üben / nicht ausgenommen werden /  
 dann auch diese erheben sich / ziehen sich vor  
 bey ihres gleichen / und wollen bessere Erfolge  
 nus ihrer Kunst vorzeigen. Die alten Weis-  
 weisen selbst / welche viel von Verachtung  
 der eitlen Ehr geschrieben / seynd doch der  
 Hoffart nicht entgangen / und / obschon  
 dieser in mehresten zu wider zu seyn schei-  
 ten / haben sie doch in der Sach sie gesucht  
 was sie anderen mit vielen Wörtern ver-  
 sen. Sintemahlen dieses Gift ganz heim-  
 lich kriechet / und obschon auch der böse Baum  
 mit samt der Wurzel ausgerottet würde /

überbleiben dennoch die zarteste Fäseln / welche kaum von denen heiligsten Menschen können genugsam beobachtet werden. Derowegen müssen wir alle Bewegungen der Hoffart am genauesten in acht nehmen / und mit der Forcht Gottes niederdrucken ; Vor allen aber uns mehr mit der Wahrheit / als in dem eitlen Lob der Menschen ergötzen. Der Rauch / wann er aus dem Feuer = Ofen hervor bricht / erhebet sich in die Höhe / und verfinstert auch den Schein der hellleuchtenden Sonnen ; dieweilen er aber in sich keine Festigkeit hat / so verschwindet er gleich wiederum / und vergehet in der Luft ; also geschieht es auch mit denen Hoffärtigen / welche sich zwar eitel in die Höh schwingen / dieweilen sie aber auf keinem Grund der Tugend befestiget seyn / jemehr sie sich erhöhen / desto geringer werden sie / und je grössern Umschweiff sie machen wollen / desto eher und leichter nehmen sie ab / also daß sie gar nicht mehr erscheinen / oder zu sehen seyn. Wie der Psalmist redet : Psal. 36. 35. Ich hab gesehen / daß der Gottlose sehr erhöht war / und hoch aufgewachsen / wie der Ceder = Baum am Libano ; darnach bin ich vorüber gangen / und siehe ! er war nicht vorhanden.

Da kommt ein Feder = Hansß ganz  
 prächtig hergetreten /  
 Und pochet allzuviel nur auf sein  
 Wappen = Schild /  
 Von allen will er seyn geehrt / und  
 angebetten /  
 Das macht sein Stamm = Hausß /  
 und ein berauchtes Bild.  
 Ach! laß doch Aulice, laß deiner  
 Hochmuth sincken /  
 Leb selbst Ritterlich / und halt dich  
 nach Gebühr /  
 Weil dir die Ahnen nur aus deinem  
 Halße sincken /  
 Der erste Vatter war mir so gemein /  
 wie dir.

Das acht und zwanzigte Capitel.  
 Beweg = Ursachen zu der Demuth.

**A**uf allen Seiten werden wir von der  
 Neigung / als von einem Gewicht  
 der verderbten Natur / unterdrückt  
 und können keinen sicheren Fuß setzen / indem  
 wir im Schlüpfrigen stehen / es sey dann / die  
 starcke Hand Gottes thue uns gnädigt er  
 halten. Wann wir uns von grossen Sün  
 den enthalten / so geschicht dieses zweifels oh  
 ne durch die Hülff Gottes / welcher alle Ge  
 legenheit zu sündigen uns barmherzig ent  
 het / dann wir habens ja durch eigene Er  
 fahr